

Nichts weniger als Kunst

Gerüchte über eine mögliche Schließung thematisierten wir im Text „Städel-Abendschule vor dem Ende“ (F.A.Z. vom 31. Januar).

Soll die ebenso beliebte wie bewährte abendliche Mal-Akademie wirklich um einer Ersparnis von wenigen zehntausend Euro willen im Jahr dichtgemacht werden? Wer das befürwortet, kann es mit der bildenden Kunst und ihren leidenschaftlich praktizierenden Jüngern nicht gut meinen! Sollen sich vorwiegend junge Menschen nicht mehr nach ihrer Tagesarbeit unter akademischer Anleitung zu Künstlern heranbilden dürfen?

Ich, der ich schon bei Walter Hergenhahn, einem der Gründungsväter, für kurze Zeit und später bei Bernhard Jäger für längere Zeit Schüler war, kann bezeugen, dass die Lehrer der Abendschule von ihren Schülern immer nichts weniger als Kunst oder doch das harte Bemühen darum verlangt haben. Viele meiner Mitschüler haben es auf diese Weise zu erstaunlichen gestalterischen Fertigkeiten und Fähigkeiten gebracht, deren Ergebnisse immer wieder auf Ausstellungen zu sehen waren. Für Um- und Neubauten von Museen geizt der Magistrat nicht mit Millionen. Da wollen der Kulturdezernent und das Städel-Direktorium allen Ernstes den Abendschülern der Kunst nicht einen winzigen Bruchteil des großen Etats gönnen, den sie den Vollzeitstudenten bereitwillig zugestehen? Lieber „Kunst für wenige“ statt „Kunst für viele“, denen die Zeit und die Gebühr dafür zu erübrigen in vielen Fällen nicht leichtfällt? Wer die Verantwortung für die Schließung der Abendschule auf sich nimmt, den soll man einen „Totengräber der Kunst“ heißen!

■ *Dr. Dietrich Jörn Weder, Frankfurt*